

Georg Ernst Streibig alias Chyron
Pintschallee 1
12347 Berlin
www.calculus-materiae.de
www.chyron-streibig.de
info@streibig-chyron.de

BERLIN, 12.05.2023

Herrn
Prof. Dr. Joachim Ringleben
Theologe
Platz der Göttinger Sieben 2
37073 Göttingen
joachim.ringleben@theologie.uni-goettingen.de

Lieber Herr Ringleben,

Ihre „Systematischen Überlegungen zu Gen. 1,1 - 2,3“ habe ich gelesen und finde sie durchaus lesenswert. Nur habe ich nicht erkennen können, inwiefern sie einem tieferen Verständnis dieses grundlegenden theologischen Textes in irgendeiner Weise dienen könnten. (Oder glauben Sie wirklich, die Verfasser wollten nicht wesentlich mehr sagen als das, was dort wörtlich steht?) Um Ihnen nun möglicherweise zu zeigen, wie in etwa eine etwas weniger oberflächliche, etwas weniger unbedarfte Interpretation (theologische Deutung) auszusehen hätte, siehe die folgenden 5(6) Seiten.

Zur verwendeten Symbolik der einzelnen Zeichen, siehe meine (bzw. Platons) Arbeit CALCULUS MATERIAE, S. 22/28, 108/109, 121/122 (www.calculus-materiae.de). – Was die (vielen) Zahlenangaben betrifft, so hat dies, wie Sie hoffentlich erkennen können, absolut nichts mit Zahlenmystik oder Numerologie zu tun: Jede in der Bibel direkt oder indirekt angegebene Zahl bezieht sich auf eine bestimmte, zahlmäßige Erfassung von Strukturen des Seins – und die Autoren der Bibel, wie auch Platon, kannten diese Strukturen.

CALCULUS IDEARUM („Weltseele“ – Mensch)

(ΕΙΚΩΝ ΤΟΥ ΘΕΟΥ – Ebenbild GOTTES)

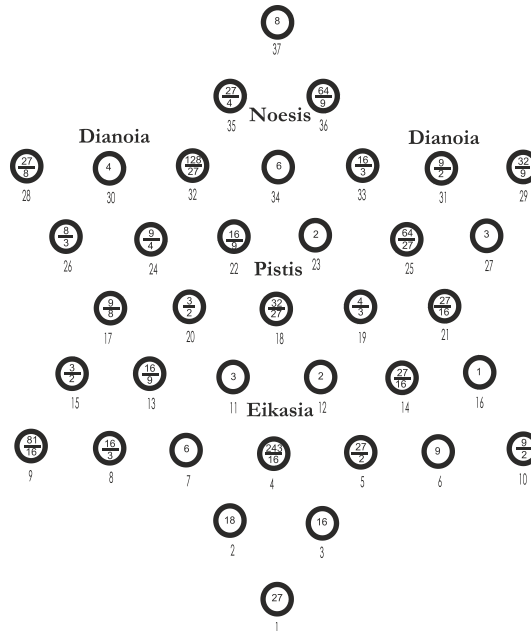
בראשית ברא אלהים את השמים ואת הארץ

296 407 395 401 86 203 913

$$2701 = 37 \otimes 73$$

„Im Anfang schuf(en) ELOHIM Himmel und Erde.“

Die Zahl 37 – vgl. NOMOI 752e sowie 2. Samuel, 23,39 („37 Helden Davids“) \Rightarrow 37 (mal 4 = 148) Fundamental-Vermögensarten Gottes bzw. der „Weltseele“ = des Wahren Menschen = Christus, siehe Hesekiel, 1,5), die die insgesamt 5040 Vermögen, siehe NOMOI 737e ff., konstituieren – ist vielfach und symmetrisch in diesem ersten Satz der Bibel enthalten: אלהים (ELOHIM) \oplus השמים (Himmel) \oplus הארץ (Erde) = 777 = 21 \otimes 37. אלהים (ELOHIM) \oplus השמים (Himmel) \oplus ואת (und) \oplus הארץ (Erde) = 1184 = 32 \otimes 37. אלהים (ELOHIM) \oplus השמים (Himmel) = 481 = 13 \otimes 37. אלהים (ELOHIM) \oplus השמים (Himmel) \oplus ואת (und) = 888 = 24 \otimes 37. בראשית (am Anfang) \oplus ברא (schuf) \oplus את (und) \oplus ואת (und) \oplus הארץ (Erde) = 2220 = 60 \otimes 37. Usw. usw. Außerdem hat חכמה (Weisheit) die beiden Zahlenwerte („thesisch“ und milesisch) 37 und 73. – Siehe von diesen 4 mal 37 = 148 Fundamental-Vermögensarten jene 37 des LOGISTIKON (vgl. Calculus Materiae S.121):



DIE 37 FUNDAMENTALEN LOGISTIKON-VERMÖGENSARTEN
GOTTES UND DER „WELTSEELE“ = CHRISTUS

„Himmel und Erde“ – das sind die Symbole für die Ideen, aus denen alles besteht: „Himmel“ als Symbol für die Grundideen **O** und **A**, „Erde“ für die Grundidee **E**, zusammen $(\mathbf{O A 1 E}) = \mathbf{1}$.

Diese Grundideen, analog den Prinzipien **W**, **P**, **M** und **G** bzw. **S**, **B**, **F** und **D**, ergeben auch das Tetragrammaton des Namens JHWH:

ה	ו	ה	י
O	E	A	1
W	M	P	G
S	F	B	D

JHWH $(26) \oplus$ ELOHIM $(85 \oplus 1) = 1 \oplus (111 = 3 \otimes 37)$. Folgende 2 bemerkenswerte Wort-Zahlen (als kleine Auswahl aus einer Fülle derartiger Übereinstimmungen) seien hier noch kurz erwähnt: $\Theta\text{E}\text{O}\Sigma$ (284 GOTT) \oplus אלהים (86 ELOHIM) = 370. $\Theta\text{E}\text{O}\Sigma$ (284 GOTT) \oplus אלהים (86 ELOHIM) \oplus $\text{I}\text{H}\Sigma\text{O}\Upsilon\Sigma$ (888) \oplus $\text{X}\text{P}\text{I}\Sigma\text{T}\text{O}\Sigma$ (1480) = 2738 = $2 \otimes 37 \otimes 37$.

Darüber hinaus ist es auch Symbol der „Dreifaltigkeit“: י = „Vater“ = $(\mathbf{W P G M}) = \mathbf{G}$; ו = „Sohn“ = $(\mathbf{S B D F}) = \mathbf{D}$; ה = „Heiliger Geist“ = $(\mathbf{O A 1 E}) = \mathbf{1}$. – Der Prolog des Johannesevangeliums symbolisiert denselben vier- bzw. dreigliedrigen Urlogos: Im Anfang war der Logos (**1**), und der Logos war bei Gott (**10**), und Gott war der Logos (**OA1**), dieser war im Anfang bei dem Gott (**O A 1 E**). Alles (**O A 1 E**) ist durch denselben (**A1**) erzeugt, und ohne denselben (**4 A^{irr}**) ist geworden auch nicht eines (**4 O^{irr}**), was geworden ist (**O^{irr} A^{irr} E^{irr}**). – Leibniz hatte eine Ahnung davon, dass alles (irgendwie) aus dem reinen Sein (Ens) bzw. der 1 (Gott) und dem Nichts hervorgehen müsste; was ihm fehlte war (nur) das Verständnis dieses Nichts als **E** (kein *Gegensatz* zum **O**) und die klare Erkenntnis des **A** als *dritte* Grundidee. – Mittels der Verschlüsselung „ΑΟΡΙΣΤΟΣ ΔΥΑΣ“ („Unbestimmte Zweiheit“) – also durch Darstellungen seiner Grundideen und Prinzipien in besonders rätselhafter Form („ΑΙΝΙΓΜΑΤΩΔΩΣ“) – konnte Platon, ohne sein System zur Unzeit preiszugeben und womöglich wie ein „Phaeton“ (Aristoteles?), vgl. TIMAIOS 22c, die Wahrheit der Verfälschung auszusetzen und somit letztlich in der Sache zu scheitern, die

Abstrahierungsfähigkeit seiner Athener Zuhörer testend, auf zwei Dinge zugleich anspielen: Erstens auf jene (**[O₄ A₄] [E₄]**), ‚getarnt‘ als „MEΓA KAI MIKPON“, – wobei diese natürlich bereits die irrationalen *Abbilder* der rationalen Ideen „Groß“ und „Klein“ (**[O A] 1 [E]**) darstellen –, und zweitens auf jene (informationstheoretische) Dyadik (Binär-Entscheidung) des Wahrnehmungs- bzw. Erkenntnis-,Baums‘.

Un-verbunden mit **O** und **A** ist die „Erde“ **E** noch „*wüst und leer*“ (תהו ובהו). Erst durch die Verbindung von **E** mit **O** und **A** durch GOTT (mittels **M**) entsteht alles, werden alle Ideen(produkte) berechnet (calculiert, computiert). Jede auf diese Weise erzeugte *vollständige* Idee, jedes auf diese Weise erzeugte und berechnete vollständige Ideenprodukt, ist, wie oben gezeigt, ein (sich unendlich *individualisierend* wiederholendes, ‚*rapportierendes*‘) Produkt aus n vielen Grundideen:

$$(\aleph \dots_n (\dots (\text{OA} (\text{OA} (\text{OA} (\dots (((\aleph)))) \dots) \text{E}) \text{E}) \text{E}) \dots_n \dots \aleph)$$

Jede vollständige Idee ist also (mengenmäßig) ‚repräsentiert‘ durch eine endliche Ideenzahl n sowie durch die transfinite Kardinalzahl \aleph . Denn \aleph (Aleph) = אָלֶף = 111 = 3 ⊗ 37. Diese endliche Zahl n hat, wie die des ENS LOGISSIMUM, PERFECTISSIMUM & NECESSARIUM (wie natürlich auch jene **S-Ω-I Super, Super...Ω-Intelligenz = Gott**), auch im Falle des *wahren, vollkommenen* Menschen den Wert 289. Denn dieser *wahre vollkommene* Mensch, als Gegenstand des „6. Schöpfungstags“ mittels der 6. Prinzipien-Verbindung, also mittels **W(⊗P)**, erzeugt bzw. calculiert, computiert, ist GOTTES *Ebenbild* (ΕΙΚΩΝ, ΟΜΟΙΟΤΗΤΑ):

וִיבְרָא אֱלֹהִים אֶת־הָאָדָם בְּצַלְמוֹ

168 451 86 219

„Da schuf ELOHIM den Menschen zu seinem Ebenbild;“

בְּצַלְמֵם אֱלֹהִים בָּרָא אֹתוֹ

407 203 86 162

„zum Ebenbild ELOHIMS erschuf er ihn.“

Das heißt also:

„Zum Ebenbild ELOHIMS erschuf er | den Menschen.“

בְּצַלְמֵם אֱלֹהִים | אֶת־הָאָדָם

451

451

Der *vollkommene, wahre* Mensch ist das Spiegelbild GOTTES (ELOHIMS): Der *vollkommene, wahre* Mensch – die unendlich individualisierte (geistige) „*Weltseele*“ –, ideenhaft konstituiert aus **O E A 1**,

widerspiegelt vollkommen GOTT, der sich seinerseits aus **S B D F** bzw. **W P G M** (Ω-unendlich) konstituiert. Die ‚astronomische‘ Einkleidung im TIMAIOS ist – natürlich, Platon wusste warum – verschlüsselndes *Symbol*, „*Mytho-Logos*“. Sie für „bare Münze“ genommen zu haben, ist bezeichnend für die gesamte (gängige) ‚Platon-Hermeneutik‘ und zeigt, wie richtig seine Einschätzung bezüglich des philosophischen Vermögens seiner Exegeten war (vgl. auch Matth. 7,6). Denn dass man jene astronomische „bunte Arbeit am Himmel“ nur als *Beispiel* – also nicht etwa als etwas *in sich* zur ernsthaften philosophischen Erforschung der Wahrheit Wichtiges – betrachten soll, sagt Platon POLITEIA 529d f. ‚eigentlich‘ ‚ziemlich‘ unmissverständlich!

Durch jeden einzelnen der „6 (bzw. 7) Schöpfungstage“ wird jeweils symbolisiert, *welche* Art von Idee *speziell* durch welche Prinzipien-Verbindung calculiert wird. Zwar werden natürlich alle Ideen bzw. alle Arten von Ideen, wie oben gezeigt, durch die göttlichen Vermögen **W** bzw. **S** calculiert (für **S** als Ursache der „Mischung“ siehe PHILEBOS 30c); sie stehen aber gleichzeitig unter dem (durch spezielle Mittelbildung **M** erzeugten) Einfluss einer jeweils *speziellen* Prinzipien-Verbindung der Sieben **S** bis **P**; und darüber hinaus stehen sie bzw. steht jede Idee (der „Schöpfung“) natürlich unter dem *höchsten* Prinzip, unter der *höchsten* Idee: unter der IDEE DES GUTEN, **G** („und GOTT sah, dass es gut war.“), welche also die *eigentliche* Wirkursache und Wirkmacht (die *eigentliche* Dynamis) für alles Seiende ist.

Die drei ersten 3 „Schöpfungstage“ führen das aus, was mit dem ersten Satz der Bibel „Im Anfang schuf GOTT Himmel und Erde“ in Eins zusammengefasst bzw. angekündigt wurde.

John W. Doorly (1878 – 1950), ein Theologe der Religion der *Christian Science*, der aufgrund seiner Versuche, die Lehre dieser Sekte im Sinne einer *Wissenschaft (Philosophie)* weiter zu entwickeln, 1946 ‚exkommuniziert‘ wurde, hat nicht nur für jeden Schöpfungstag, sondern für jeden einzelnen Abschnitt der Bibel das entsprechende, wesentliche Prinzip jener 7 Prinzipien(verbindungen) herausgearbeitet (natürlich noch in der Terminologie *Mary Baker Eddys*), unter dem der Abschnitt jeweils steht und welche zusätzlichen, prinzipienhaften ‚Untertöne‘ er aufweist. Eddys quasi ‚Platon-Verbot‘ (durch das sie beim traditionell Platon-feindlichen Protestantismus Anerkennung für ihre Lehre finden wollte (schon Luther selber war ja quasi Verächter jedes philosophischen Denkens)), an das sich bis heute jedes Mitglied hält und das wohl mit dazu beigetragen hat, dass mittlerweile sämtliche *Christian-Science-Sekten* und *-Institute* (natürlich zusammen mit den *Lutherischen Kirchen*) Teil jener z.Z. grassierenden, rassistischen Genderideologie (Idiotie) geworden sind, machte allerdings den *wirklichen* Anschluss an ein *Philosophisch-Wissenschaftliches System* von vornherein zunichte.

Im Einzelnen:

Der „ERSTE SCHÖPFUNGSTAG“ steht unter dem speziellen Einfluss von **S**:
 „Erschaffung“ des „Lichts“ bzw. „Erschaffung von „Tag und Nacht“ als Symbol für das Maß (**1**);
 „Scheidung (**E**) des Lichts (**O**) von der Finsternis (**E**)“.

Der „ZWEITE SCHÖPFUNGSTAG“ steht unter dem speziellen Einfluss von **F**:
 „Erschaffung“ der „Feste“, als Symbol für **O**, als „Unterschied, Unterscheidung, Nichts (**E**) zwischen den Wassern“ (**O** und **A**), „gefestigt“ durch Mittelbildung (Verbindung) **MI**; „Benennung der Feste“ als „Himmel“ (**O**).

Der „DRITTE SCHÖPFUNGSTAG“ steht unter dem speziellen Einfluss von **B**:
 „Sammlung der Wasser“ zur Unterscheidung (**E**) und Identifizierung (**A**) des „Trockenen“; „Benennung des Trockenen“ als „Erde“ (**E**) und die „Wasser“ als (**A** und **O**), verbunden durch **MI**; damit sind „Himmel und Erde“ (**O E A 1**) „geschaffen“ und in **1** miteinander verbunden. – Mittels dieser vier Ideen wird nun die unterste Art der sich selbst bewegenden Ideen – ‚verwandt‘ dem untersten „Seelenteil“ ΕΠΙΘΥΜΗΤΙΚΟΝ – berechnet, calculiert, computiert - symbolisiert als „Gras und Kraut“, „fruchtbare Bäume“. Dieses unterste Seelenvermögen hat (in seiner Kerneinheit) den Wert **O** = 1/3; die entsprechenden Seeleneinheiten sind also konstituiert als:

$$(\kappa \dots_n (\dots (\mathbf{O A} (\mathbf{O A} (1/3 \mathbf{O} 1/2 \mathbf{A} (\dots (((\kappa)))) \dots) \mathbf{E}) \mathbf{E}) \mathbf{E}) \dots)_n \dots \kappa$$

Z.B.:

$$(\kappa \dots_n (\dots (\mathbf{O A} (\mathbf{O A} (1/3 \mathbf{O} 1/2 \mathbf{A} (\dots (((\kappa)))) \dots) \mathbf{E}) \mathbf{E}) \mathbf{E}) \dots)_n \dots \kappa$$

Vereinfacht dargestellt:

$$(\kappa \dots_n (\dots (\mathbf{OA} (\mathbf{OA} (1/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (\mathbf{1}) 3\mathbf{E}) \mathbf{E}) \mathbf{E}) \dots) \dots_n \kappa),$$

mit der Kerneinheit („Kernmonade“)

$$(1/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (\mathbf{1}) 3\mathbf{E}),$$

deren Produkt also gleich $(1/2)\mathbf{1}$ ist und wobei die weiteren Werte für \mathbf{O} , \mathbf{A} und \mathbf{E} , die sich ‚schalenartig‘ um diese Kerneinheit legen und die einzelnen speziellen Unterarten betreffen, noch unbestimmt sind. Dabei teilt also die unbewegliche Kerneinheit wie ein Magnetstein (ION 533d) seine Dynamis den beweglichen, sich ‚schalenartig‘ herum legenden Einheiten (durch \mathbf{MII}) mit und verursacht auf diese Weise deren Binärbewegungen, d.h. die Wahrnehmungen, - wobei die unbewegliche Kernmonade die *Art* und die möglichen sich (durch \mathbf{MII}) unmittelbar anschließenden, ebenfalls noch unbeweglichen (sich herum legenden) Einheiten („Monaden“) die möglichen *Unterarten* definieren. Solch eine mögliche Unterart wäre z.B.

$$(2/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (1/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (\mathbf{1}) 3\mathbf{E}) 2\mathbf{E})$$

und

$$(3/4\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (1/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (\mathbf{1}) 3\mathbf{E}) 2\mathbf{E}),$$

immer unter der Voraussetzung natürlich, dass diese (eigentlich der Bewegung *fähigen*) Einheiten („Monaden“) *unbeweglich* bleiben, also erst auf einer *höheren* ‚Schale‘ die Bewegung beginnt. Unterarten dieser Unterarten wären dann z.B.:

$$(2/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (2/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (1/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (\mathbf{1}) 3\mathbf{E}) 2\mathbf{E}) 3/2\mathbf{E})$$

und

$$(2/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (3/4\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (1/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (\mathbf{1}) 3\mathbf{E}) 2\mathbf{E}) 2\mathbf{E}),$$

usw.

Es ist also, wie gesagt, bei diesen Beispielen noch nicht bestimmt, ab welcher Einheiten-,Ebene‘ *bewegliche* Einheiten auftreten, so dass der entscheidende binäre (duale), für diese unterste Art der Wahrnehmung maßgebliche, ‚Entscheidungsbaum‘ entstehen kann, und wie weit (n) dieser dann reicht. Je nachdem wie groß n ist, wie umfangreich die „Umläufe der (Binär)kreise“ (ΚΥΚΛΩΝ ΠΕΡΙΦΟΡΑΣ) sind – es gibt größere und kleinere (die aber hier alle kleiner sind als die *menschliche* „Umlaufzahl“ ($2^{88}(2^{89} - 1)$) mit ihren 177 Beweglichen und ihrer Gesamtzahl $n = 289$, siehe den „6. Schöpfungstag) –, gestaltet sich der Binär-,Baum‘ (der Wahrnehmungs- bzw. der Erkenntnis-,Baum‘) unterschiedlich. – Eine *andere* Art der ΕΠΙΘΥΜΗΤΙΚΟΝ – die also ebenfalls das Vermögen $\mathbf{O} = 1/3$ besitzt –, die aber in der *menschlichen* Seele nicht als *Kern* vorkommt (sondern nur als ‚höhere‘ ‚Schale‘), wäre (z.B.) die Kernmonade (die Kerneinheit)

$$(1/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (\mathbf{1}) 2\mathbf{E}),$$

mit den Unterarten z.B.

$$(2\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (1/3\mathbf{O} 1/2\mathbf{A} (\mathbf{1}) 2\mathbf{E}) 4/3\mathbf{E})$$

und

(2/3O 1/2A (1/3O 1/2A (1) 2E) 2E)

Das gilt alles natürlich auch für die folgenden vier „Schöpfungs (= Göttlichen Berechnungs)-Tage – mit ihren dort jeweils erzeugten (berechneten bzw. zu berechnenden) Ideen-Verbindungen bzw. binären Wahrnehmungs- und Erkenntnis-„Bäumen“, - wie sie aber jeder anhand des Platonischen Kalküls (Calculus Platonicus, in „Calculus Materiae“) **selbst** (ansatzweise) berechnen kann und die daher hier auch nicht weiter ausgeführt sind:

Der „4. Schöpfungstag“ steht unter dem speziellen Einfluss von **D**.

Der „5. Schöpfungstag“ unter dem speziellen Einfluss von **M**.

Der „6. Schöpfungstag“ unter dem speziellen Einfluss von **W**.

Der 7. „Schöpfungstag“ unter dem speziellen Einfluss von **P**.

Jede dieser 6 bzw. 7 Calculationen ist *vollkommen* und *gut*, steht also unter dem höchsten Prinzip

G. („Und GOTT sah, dass es gut war.“)

Wie die Philosophin Ada Neschke-Hentschke (1942 - 2019) treffend dargelegt hat, liegt dieses Prinzip bzw. diese Idee des GUTEN **nicht jenseits** – „nicht „*transzendent*“ (ein Begriff aus der kranken Laberphilosophie des Deutschen Ideal[solips]ismus-ff., der in einer Philosophie wie der Platons ohnehin nichts zu suchen hat) – zu den anderen Ideen. „Alle Interpreten, welche die Idee [des Guten] „jenseits des Seins sich befindend“ ansetzen, verlängern den Schatten Plotins, nicht Platons. Bei Platon ist, wie gezeigt, ΕΠΕΚΕΙΝΑ ΟΥΣΙΑΣ [POLITEIA 509b9] dem Verb ΥΠΕΡΕΧΟΝΤΟΣ weit vorangestellt, eine Erscheinung der Oberflächenstruktur, d.h. der Ausdruck einer *rhetorischen Emphase*; sie dient einem Vergleich, um den Abstand der Machtfülle der Idee des Guten vor allen anderen Ideen zu betonen, enthält jedoch keine *thematisch relevante Feststellung zum Seins-Status* der Idee des Guten“ (ARGUMENTA IN DIALOGOS PLATONIS, Teil 2, S. 36).

Die verschiedenen Äußerungen, Mutmaßungen, Spekulationen usw. jener Krämer & Co. und ihrer vielen Nachfolger, ob nun jenes (vermeintliche) System Platons „dualistisch“ oder doch eher „monistisch“ sei, ob „radikal“ oder „reduktiv“ monistisch oder nur ‚relativ‘, ob gar hinter ihm eine „negative Theologie“ stehe etc. etc., sind also sehr lehrreiche Beispiele dafür, was es bedeutet, wenn sich philosophische Dilettanten (kl.A.) anmaßen, über das Werk eines Ganz Großen selbstgefällig zu urteilen. Der Offenbarungseid dieser ihrer eigenen Unfähigkeit, die sie, sich auf Aristoteles als einen ihrer ‚Kronzeugen‘ berufend und unter Zuhilfenahme des Neuplatonismus (Plotin), auf Platon projizieren – eine Projektion, die sie dann als „Platons authentische“ Ungeschriebene Lehre“ verkaufen und verbreiten –, lässt sich nicht besser als in die folgenden, in ihrer kindlichen Arroganz und Leichtfertigkeit nicht mehr zu überbietenden Worte ihres 2015 verstorbenen Vordenkers fassen: „Es mag ernüchternd wirken, dass wir die arcana von Platons ungeschriebener Lehre in diesen dürren Worten [„Eins und unbestimmte Zweibeit“] sollten aussprechen können, aber sie stehen sinngemäß so bei Aristoteles, und Platon selbst dürfte sie nicht viel anders formuliert haben.“

Mit besten Grüßen

Ihr G. E. Streibig alias Chyron